

DEUTSCHES ÄRZTEBLATT

Ärztliche Mitteilungen

Herausgeber: Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern) und Kassenärztliche Bundesvereinigung.

Offizielle Veröffentlichungen der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung als Herausgeber des DEUTSCHEN ÄRZTEBLATTES – Ärztliche Mitteilungen sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die mit DA gekennzeichneten Berichte und Kommentare sind redaktionseigene Beiträge; darin zum Ausdruck gebrachte Meinungen entsprechen der Auffassung der Schriftleitung. Mit anderen Buchstaben oder mit Verfasseramen gezeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Chefredakteur:
Verantwortlich für die Schriftleitung
(für den Gesamthalt im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen)
Ernst Roemer, Köln.

Stellvertretender Chefredakteur: Norbert Jachertz.

Leiter der Medizinisch-Wissenschaftlichen Redaktion:

Prof. Dr. med. Elmar Doppelfeld.

Stellvertreter: Prof. Dr. med. Edgar Ungeheuer.

Beratung: Prof. Dr. med. Dr. h. c. Rudolf Gross.

Chef vom Dienst: Günter Burkart;
für den medizinisch-wissenschaftlichen Teil: Walter Burkart.

Gesundheits- und sozialpolitische Redaktion: Norbert Jachertz; Günter Burkart; Dr. rer. pol. Harald Clade; Ständige Mitarbeit: Hans Reimar Stelter; Dokumentation: Ursula Friedrichs.

Medizinisch-Wissenschaftliche Redaktion (Zur Fortbildung – Aktuelle Medizin): Prof. Dr. med. Klaus-Ditmar Bachmann; Prof. Dr. med. Hans-Georg Boeninghaus; Prof. J. F. Volrad Deneke; Prof. Dr. med. Robert Fischer; Prof. Dr. med. Wolfgang Forth; Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Emil Heinz Graul; Prof. Dr. rer. nat. Adolf Habermehl; Prof. Dr. med. Peter Helmich; Prof. Dr. med. Friedhelm Heß; Prof. Dr. med. Dr. h. c. Wildor Hollmann; Prof. Dr. med. Günter Waldemar Korting; Prof. Dr. med. Waltraud Kruse; Prof. Dr. med. Peter Naumann; Dr. med. Walter Oberländer; Prof. Dr. med. Kurt Pisco; Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Renschmidt; Prof. Dr. med. Wolfgang Rösch; Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Gotthard Schettler; Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Schlegel; Prof. Dr. med. Hans Schliack; Prof. Dr. med. Jürgen Söke-land; Prof. Dr. med. Dr. h. c. Wolfgang Straub; Prof. Dr. med. Rainer Tölle; Prof. Dr. med. Hans-Joachim Wagner; Prof. Dr. med. Karl-Heinrich Wulf; Redakteurin: Helga Schell.

Kultur, Medizingeschichte, Pharmaforschung, Aus der Industrie: Dr. med. Hannelore E. Roemer-Hoffmann.

Juristische Redaktion: Dr. jur. Jürgen W. Bösch; Dr. jur. Rainer Hess.

Grafische Gestaltung: Katrin Jäger. Technische Redaktion: Herbert Moll, Ursula Petersen; medizinischer Teil: Angela Stack. Rezensionen: Ingeborg Ulbricht.

Anschrift der Redaktion: Herbert-Lewin-Straße 5, Postfach 41 02 47, 5000 Köln 41 (Lindenthal); Telefon-Sammelnummer: (02 21) 40 04-0; Telex: 8 882 308; Fernkopierer (02 21) 40 04-2 90

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Rücksendung nichtverlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Geschäftsführer der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH:

Dr. Ferdinand Klinkhammer

Stellvertretende Geschäftsführer:

Hermann Dinse, Erhard König, Dieter Weber

Leiter des Zeitschriftenverlags: Eugen Volkert

Objektleitung: Dieter Makowski

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Sittard

Verlag und Anzeigenabteilung: Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Dieselstraße 2, Postfach 40 02 65, 5000 Köln 40 (Lövenich), Telefon-Sa.-Nr.: (0 22 34) 70 11-0, Telex: 8 89 168. Telefonkopierer: (0 22 34) 70 11-4 44 (INFOTEC/6500 KALLE/kompatibel). Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Köln, Kto. 010 1107410; Stadtparkasse Köln, Kto. 1 001 702 685; Postcheckkonto, Köln 192 50-506. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 31, gültig ab 1. Januar 1989.

Die Zeitschrift erscheint wöchentlich (Doppelausgaben in den Monaten Januar, Juni, Juli, August und Dezember). Jahresbezugspreis Inland DM 450,80; Einzelheftpreis DM 9,80; Jahresbezugspreis Ausland DM 529,-. Preise inkl. Porto. Luftpostgebühren auf Anfrage. Bestellungen werden vom Verlag, von jedem Postamt sowie vom Buch- und Zeitschriftenhandel entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres. Für die Mitglieder einer Ärztekammer ist der Bezugspreis durch den Kammerbeitrag abgegolten.

Gesamtherstellung: L. N. Schaffrath, Geldern

Die Zeitschrift DEUTSCHES ÄRZTEBLATT – Ärztliche Mitteilungen ist der IVW (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V.) angeschlossen.



Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
Leseranalyse medizinischer Zeitschriften e. V.



ISSN 0012-1207

Scharlatan oder Wunderheiler? Diese immer wieder aktuelle Frage stellte sich, als der katholische Priester Fürst Alexander von Hohenlohe, Vicariats-Rath zu Bamberg, mit seinen religiösen Wunderheilungen 1821/22 im Raum Bamberg Tausende von Kranken anzog. Davon handelt die Dissertation von Stephan Baron von Koskull, der



Ein fürstlicher Heiler

ein Stück Medizingeschichte mit aktuellen Bezügen schildert. In der Biographie des Fürsten Alexander von Hohenlohe spiegelt sich jene Kontroverse, die später bei der Wertung seines Wirkens und seines Charakters die Zeitgenossen entzweite. Eigenschaften von „äußerst sanft und still“ bis „wild und unordentlich“, aber „begabt, wenn auch mit Mangel an Ausdauer“ wurden ihm durch seine Lehrer bescheinigt. Über den Erfolg seiner Studienjahre fällt der römische Nuntius in Wien, Severoli, allerdings ein vernichtendes Urteil: „Was seine Fähigkeiten angeht, so hat er seine Studien nur mit mittelmäßigem Talent, sehr unregelmäßig, mit zahllosen Unterbrechungen absolviert und hat dafür keinerlei Fleiß aufgebracht; das Ergebnis blieb fast Null.“

Um seine Wunderheilungen oder Heilversuche, die er mit 27 Jahren begann, entbrannte ein erbitterter öffentlicher Streit, der bis vor den Papst kam. Auch innerhalb des bayerischen Königshaus kam es zwischen König Max Joseph und Kronprinz Ludwig zu Meinungsverschiedenheiten, da Ludwig sich selbst einem Heilungsversuch unterzogen hatte und engen Kontakt zu Fürst Hohenlohe hielt. Er stellte diesem Räume seiner Würzburger Residenz zur Verfügung.

Stephan von Koskull geht es in seiner Arbeit nicht darum

zu klären, ob nun Wunder geschehen sind oder nicht. Er will die damalige Situation und die Reaktion der zeitgenössischen Ärzte und der Obrigkeit darstellen: „Gerade in Krisenzeiten, bei wirtschaftlicher Not und existentieller Bedrohung ist eine besondere Hinwendung zu Glauben und Religiosität zu beobachten.“ So war es am Anfang des 19. Jahrhun-

der. Koskull bezeichnet die Sehnsucht nach Wundern als Ausdruck des Widerstands zum „aufgeklärten Staat“. Da damals die therapeutische Ohnmacht der Ärzte im Gegensatz zu deren staatlich propagierter Kompetenz stand, wurden die Schulmediziner in den Augen vieler unglaubwürdig. „Mit bei-

dem Spott karikierte etwa Francisco de Goya die wissenschaftlichen Anspruch gepaarte therapeutische Hilflosigkeit der Ärzte in einem Blatt seiner Caprichos. Darauf sieht man einen mit den ärztlichen Insignien versehenen Esel am Bett eines Sterbenden sitzen.“

Fürst Alexander von Hohenlohe heilte im allgemeinen durch Gebet und manchmal durch Handauflegen. Später rationalisierte er die Kontakte zu Hilfesuchenden aus vielen Ländern: Auf vorgedruckten Briefen vereinbarte er mit den Leidenden den Zeitpunkt, zu dem er sich mit ihnen im heilenden Gebet vereinigen wollte – Fernheilung auch im 19. Jahrhundert... pe

Dr. med. Stephan von Koskull „Wunderglaube und Medizin – Die religiösen Heilungsversuche des Fürsten Alexander von Hohenlohe in Franken 1821–1822“, Historischer Verein Bamberg – Für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, 22. Beiheft, Bamberg 1988, Verlag H. O. Schulze, Lichtenfels/Main